

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungszeichen sign of hope

www.hoffnungszeichen.de

ISSN 1615-3413

11 / November 2021

Irak – S. 3
Hilfe und Hoffnung
für Yohana

Sudan – S. 7
Damit die Arbeit
Früchte trägt

Südsudan – S. 10
„Ich bin auf dem
Boden gekrochen“

GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.



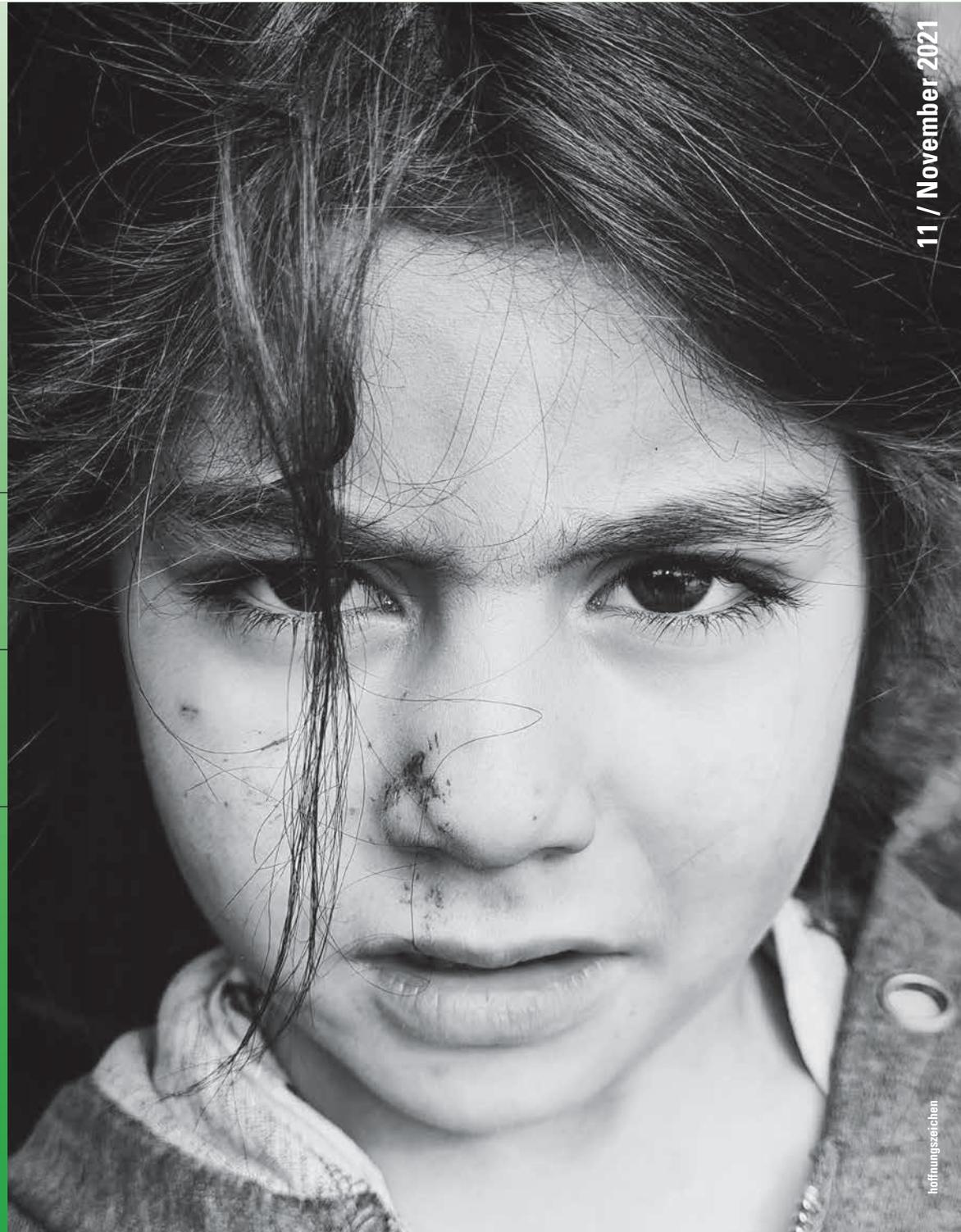
Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

INITIATIVE
LIEFERKETTEN
GESETZ.DE



hoffnungszeichen

Armenien:

Angst vor dem Hungerwinter

Seite 4–5



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

- 3 Irak
Hilfe und Hoffnung für Yohanna

- 4 Armenien
Unsere Hilfe gegen das kalte Elend

- 10 Südsudan
„Ich bin auf dem Boden gekrochen“



AAS-I



hoffnungszeichen



hoffnungszeichen

Menschenrechte

- 6 Hongkong

--	--	--

Zensur, Verfolgung und Flucht

- 7 Sudan
Damit die Arbeit Früchte trägt

- 12 Myanmar

--	--	--

Menschenrechtsverletzungen, Tod und Gewalt



AP / Anthony Wallace



NRROO



AFP

Gebete

- 8 November 2021

- 13 Forum

- 14 Impressum

Foto Titel:

Familien mit kleinen Kindern und älteren Menschen macht der eisige Winter in Armenien besonders zu schaffen. Angst und Sorge stehen auf den Gesichtern der Menschen angesichts von Lebensmittelmangel und fehlendem Heizmaterial. Hoffnungszeichen unterstützt mit dringend benötigten Hilfspaketen. Mehr auf S. 4–5.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die kalten Wintermonate stehen vor der Tür. Die Tage werden kürzer und dunkler. In Gedanken bin ich bei den Ärmsten der Provinz Schirak in Nordarmenien – denn mit dieser Jahreszeit brechen für die Menschen dort die entbehrungsreichsten Monate an. Die maroden und baufälligen Behausungen, in denen viele leben, schützen kaum vor der eisigen Kälte, die durch jede Ritze zieht. Für Reparaturen und warme Kleidung fehlt oftmals das Geld. Alles, was verbrannt werden kann, wird zum Heizen genutzt, um irgendwie etwas Wärme zu erzeugen. Das Essen muss sparsam eingeteilt werden, denn die mühsam angelegten Vorräte des Sommers gehen allmählich zur Neige. In dieser Zeit besuchen unsere Hoffnungszeichen-Mitarbeiter mittellose Familien, Ältere und Kranke und überreichen ihnen Nahrungsmittelpakete. Damit bringen sie etwas Wärme und Licht in das Dunkel dieser Zeit. Mehr dazu auf S. 4–5.

Falls Sie bereits auf Ideensuche für Geschenke für Ihre Liebsten sind, möchte ich Ihnen unsere Aktion „Ein Schaf zu Weihnachten“ ans Herz legen. Mit Schafen möchten wir bedürftigen Menschen in Armenien und im Jemen ermöglichen, ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern. Unterstützen Sie eines der Projekte mit einer Geschenkspende, und werden Sie und der Beschenkte gemeinsam zum Hoffnungsschenker. Mehr zu unserer Aktion erfahren Sie auf S. 13.

Gemeinsam können wir den Notleidenden in den schwersten und dunkelsten Monaten des Jahres beistehen und Hoffnung in die Herzen tragen.

Herzlichst Ihr



PS: Können Sie eine Spende für die Menschen im Irak, im Südsudan oder in Armenien ermöglichen? Vielen Dank für Ihre Gaben und Gebete.



AAS-I

Mit Nahrungsmitteln sowie Hygieneartikeln zur Corona-Prävention unterstützen wir im Irak bedürftige Familien, Witwen und Menschen mit Behinderung. Auch die Familie des kleinen Yohanna, der ohne Unterarme zur Welt kam, erhält Hilfe.

Irak:

Hilfe und Hoffnung für Yohanna

Im Nordirak stürzen die Folgen der Corona-Pandemie die Schwächsten in die Not. Mit einem lokalen Partner unterstützt Hoffnungszeichen 120 bedürftige Familien.

Wenn der kleine **Yohanna** (4) einmal ganz unbeschwert spielt, ist seine Mutter **Nohra Zaya** (30) glücklich und vergisst für einen Moment alle Sorgen. Doch das hält meist nur einen Augenblick. Zu drückend, zu existenziell sind die Ängste, die die junge Mutter plagen: „*Ich weiß nicht, wie es weitergehen soll. Wir können die Miete nicht mehr bezahlen.*“ Schon lange muss Nohra an allem sparen, auch beim Essen für ihre beiden Kinder Yohanna und seine sechsjährige Schwester **Matilda**. Die Mutter ist verzweifelt und am Ende ihrer Kräfte. Sie will trotzdem weiter da sein für ihren geliebten Jungen mit den dunklen Haaren, der mit einer schweren Behinderung zur Welt kam und rund um die Uhr betreut werden muss, weil er keine Unterarme hat.

Corona stürzt viele ins Elend

Wie vielen anderen Familien im nordirakischen Dohuk (Autonome Region Kurdistan) hat Corona auch die Familie von Nohra in Armut und Not gestürzt. Ihr Mann **Simon** (30) verlor seine Arbeit. „*Es gibt hier für uns keine Verdienstmöglichkeit mehr*“, schildert Nohra ihre schwierige Lage. Vier Mio. Menschen sind im Irak laut den *Vereinten Nationen* auf humanitäre Hilfe angewiesen. Eine Mio. Binnenvertriebene haben ihr Zuhause verloren. Besonders im Nordirak ist die humanitäre Situation dramatisch. Die Corona-Pandemie lähmt die Wirtschaft, und die Lebens-

mittelpreise steigen. Familien wie die Zayas werden immer mehr in die Enge getrieben.

Hoffnungszeichen will der jungen Familie über die schlimmste Zeit hinweghelfen. Gemeinsam mit unserer lokalen christlichen Partnerorganisation *Assyrian Aid Society – Iraq (AAS-I)* unterstützen wir in Dohuk 120 besonders bedürftige Familien, Witwen und Menschen mit Behinderung. Die Familien erhalten dringend benötigte Lebensmittel wie Reis und Nudeln sowie Hygieneartikel wie Masken, Seife und Desinfektionsmittel, um sich vor dem Virus schützen zu können. Das Projekt begann im Juli 2021 und soll insgesamt 600 Menschen erreichen. „*Das ist für uns eine riesige Hilfe. Ich danke dafür sehr*“, sagt Nohra gerührt.

Liebe Leserinnen und Leser, bitte helfen Sie uns, Nohra und ihren Liebsten Hoffnung zu schenken in dieser düsteren Zeit. Schon bald wollen wir erneut Hilfssäcke mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln bereitstellen, mit denen eine fünfköpfige Familie einen Monat lang ausreichend versorgt ist. Mit 77 Euro (Spendenstichwort „Irak“) ermöglichen Sie einen solchen großen Hilfssack. Danke, dass Sie den Ärmsten in ihrer Not zur Seite stehen!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Eduard Goßner.



Unsere Mitarbeiterin Aljona Zeytunyan (re.) überbringt Jennya Manukyan unsere Winterhilfe. Der Enkelsohn der 71-Jährigen schaut gleich aufgeregt in die Tüten.



Familie Grigoryan lebt in einer Hütte, die größtenteils aus Blech, Pappe und Decken besteht. Kälte und Nässe dringen in den „Wohnraum“ ein. Im Winter ist es besonders schlimm.

Armenien: Unsere Hilfe gegen das kalte Elend

Unsere Nahrungsmittelhilfe in Nordarmenien bringt Hoffnung und handfeste Unterstützung in den schweren Alltag der Begünstigten.

In dem kleinen, schadhaften Haus riecht es nach verbranntem Gummi, und aus dem Küchenofen steigt beißender Qualm. Oma **Jennya Manukyan** hat als Brennmaterial einen alten Reifen zerkleinert. Die 71-Jährige weiß, dass der Qualm nicht gesund ist. Aber sie selbst kann kein Holz sammeln, ihre beiden Enkel sind tagsüber in der Schule, und ihre Tochter versucht jeden Tag, mit Gelegenheitsarbeiten Geld zu verdienen und kehrt erst spät heim. Und lieber nimmt Jennya den Gestank in Kauf als die bittere Kälte, die ab Ende Oktober gnadenlos in die kleine Hütte zieht. Außerdem hat sie sich heute von der Nachbarin etwas Nudeln und Mehl erbeten, um ihren Enkelkindern auf der giftig riechenden Flamme eine Mahlzeit kochen zu können. In diesen traurigen Alltag hinein kommen unsere Mitarbeiter **Aljona Zeytunyan** und **Wigen Aghanikjan**. Jennyas Enkelsohn ist fasziniert von den Paketen, die da plötzlich in der Hütte stehen, und inspiziert sie sofort näher.

Von der Katastrophe nie erholt

Jennya und ihre Tochter sind beide verwitwet, und das Leben ist schwer für die beiden Frauen. Jennyas Mann starb bei dem Erdbeben 1988, das den Lebensalltag vieler

Armenier in der Provinz Schirak auch nach über 30 Jahren noch prägt, da viele Schäden nie beseitigt wurden und die Infrastruktur dauerhaften Schaden erlitten hat. Menschen stürzten über Nacht ins Elend und konnten ihm nicht mehr entkommen.

Die Fabriken, die Schulen, Geschäfte oder Büros, in denen sie gearbeitet hatten, gab es nicht mehr; die Häuser, die sie bewohnt hatten, waren in sich zusammengefallen. Ein Wiederaufbau hat auch durch die politischen Veränderungen in den 1990er-Jahren vielerorts nicht stattgefunden. So leben noch immer viele Familien in sogenannten „Notunterkünften“. Manche in provisorischen Blechcontainern, die nur für einen kurzen Gebrauch gedacht waren; andere in halb verfallenen Häusern, für deren Wiederaufbau den Bewohnern Geld und Material fehlen – und mittlerweile auch oft die Hoffnung. Einige aus der Generation der heute 30-Jährigen haben nur diese Lebensverhältnisse kennengelernt und können sich nicht vorstellen, dass ihre Eltern einst ein Haus besaßen, in den Urlaub fahren und Universitätsdozentin oder Abteilungsleiter eines Betriebes waren. Diese Realität ist für viele Menschen im Norden Armeniens verschwunden, und die Situation wird eher schlimmer.



Für die sechsköpfige Familie sind unsere Nahrungsmittel eine enorme Hilfe. Der Vater liegt derzeit im Krankenhaus, was die Versorgung der Familie sehr erschwert.



Die Hilfsgüter werden vor Ort gekauft; freiwillige Helfer stellen die Hilfspakete zusammen, ehe sie den im Vorfeld registrierten Empfängern von unseren Mitarbeitern persönlich überbracht werden.

„Unser Land steht aufgrund der Nachkriegssituation und der politischen Instabilität vor einem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Strom, Kraftstoff und das Heizen werden immer teurer, und so kommt es auch zur Erhöhung der Preise für Lebensmittel, Medikamente und Dienstleistungen“, erklärt Wigen Aghanikjan.

Auch die 34-jährige **Liana Grigoryan** ist verzweifelt. Die Behausung der sechsköpfigen Familie besteht zu einem großen Teil aus Planen, Decken, Pappe, Asbestplatten und verrostetem Wellblech. „Als wir die Familie besuchten, war mein erster Gedanke: Ein Windstoß, und das fällt alles in sich zusammen“, berichtet unser langjähriger Helfer Wigen erschüttert. Innen gibt es nur einen einzigen Raum, und der kleine Ofen wird mit Pappe und Ästen beheizt, die die Kinder sammeln. Der Vater der Familie liegt zum Zeitpunkt des Besuchs wegen eines Magengeschwürs im Krankenhaus. Normalerweise arbeiten beide Eltern als Tagelöhner, doch durch die aktuelle Erkrankung des Vaters ist das auch sonst karge Einkommen der Familie noch mehr geschrumpft. Unsere Hilfe kommt hier zum richtigen Zeitpunkt.

Nahrungspakete in der schwersten Zeit

Jedes Jahr, kurz bevor der Winter einbricht, aber auch im Mittwinter, wenn die Vorräte zur Neige gehen, übergeben wir Not leidenden Menschen in der nordarmenischen Provinz Schirak Nahrungsmittelpakete. Wichtige Lebensmittel wie Speiseöl, Mehl, Salz, Nudeln und Fleischkonserven, aber auch Desinfektionsmittel und Seife sind darin enthalten. Die Sachen werden in der Region eingekauft, von Helfern vor Ort verpackt und anschließend an 150 besonders bedürftige Haushalte übergeben. Je nach Größe der Familie reichen die Lebensmittel mehrere Wochen.

Liebe Leserinnen und Leser, mit einer Gabe von 59 Euro können Sie ein großes Nahrungsmittelpaket auf den Weg schicken. Jede Spende unter dem Stichwort „Armenien“ schenkt den Menschen Trost und Unterstützung in ihrem schweren Alltag. Jennya, Liana und ihre Familien danken Ihnen von Herzen!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Protestieren Sie für:

- Achtung des chinesisch-britischen Vertrags von 1984
- Wahrung der Menschenrechte



Protestieren Sie bei:

Secretary for Justice	Botschaft der VR China
Teresa Cheng Yeuk-wah	S. E. Herrn Ken Wu
Department of Justice	Märkisches Ufer 54
G/F, Main Wing	10179 Berlin
Justice Place	Fax: 030 – 27 58 82 21
18 Lower Albert Road	E-Mail: de@mofcom.gov.cn
HONG KONG	



Menschenrechtsverteidiger Figó Chan (Mitte) war Leiter der prodemokratischen Bürgerorganisation Civil Human Rights Front, die im August ihre Auflösung bekannt gab. Chan selbst sitzt in Haft.

Hongkong: Zensur, Verfolgung und Flucht

Seit Inkrafttreten des sogenannten „Nationalen Sicherheitsgesetzes“ ist kein Hongkonger Bürger mehr vor Verfolgung und Überwachung sicher. Zu Hunderttausenden verlassen die Menschen den Stadtstaat.

Fast 90.000 Menschen haben innerhalb eines Jahres Hongkong verlassen. Bei einer Einwohnerzahl von rund 7,5 Millionen Menschen bedeutet dies „den stärksten Bevölkerungsrückgang in einem Jahr“, berichtet das Wirtschaftsmagazin *Business Insider*. Viele dieser Menschen verlassen ihre Stadt aus Angst. Und es werden mehr – einer Umfrage der *Chinese University of Hongkong* zufolge würden 44 Prozent der Hongkonger ins Ausland ziehen, wenn sie die Mittel dazu hätten. Der kommunistischen Regierung in Peking komme der Exodus der Unzufriedenen entgegen, wird der Publizist **Ching Cheong** von *ZEIT online* zitiert: Die Vision sei „ein Hongkong ohne Hongkonger“. Als Umschlagplatz für Kapital solle die Stadt fortbestehen, das Geldverdienenden könnten in Zukunft aber auch zugezogene regimetreue Festlandchinesen übernehmen.

Hongkongs Autonomie ist Geschichte

Die ehemalige britische Kronkolonie Hongkong genoss seit 1997 als chinesische Sonderverwaltungszone eine hohe Autonomie. Doch nachdem am 30. Juni 2020 das *Gesetz der Volksrepublik China zur Wahrung der nationalen Sicherheit in der Sonderverwaltungszone Hongkong* in Kraft trat, herrschen Angst und Verfolgung. „Hongkongs Zivilgesell-

schaft ist ein knappes Jahr nach der Verabschiedung des ‚Nationalen Sicherheitsgesetzes‘ verstummt, das Leben verödet“, fasst *ZEIT online* die Situation zusammen. Laut Berichten von *amnesty international* wurden bereits 117 Menschen festgenommen und 64 Personen im Zusammenhang mit diesem Gesetz angeklagt. Medien, Schulunterricht und Bücher werden seitdem engmaschig überwacht und zensiert. Menschenrechtsverteidiger geben nach und nach auf. Am 15. August gab beispielsweise Hongkongs größte prodemokratische Bürgerorganisation, die *Civil Human Rights Front* ihre Auflösung bekannt. „Die Auflösung ist ein Eingeständnis der eigenen Macht- und Hoffnungslosigkeit – und eine letzte Anklage gegen die rigiden Methoden Pekings und der Regierung in Hongkong“, schreibt *Der Spiegel*. Der ehemalige Anführer der Gruppe, **Figó Chan**, sitzt wie viele andere in Haft.

Unser Protest richtet sich an die Justizministerin von Hongkong, **Teresa Cheng Yeuk-wah**, und fordert die Einhaltung der Menschenrechte und die Achtung der Freiheiten der Bürger in Hongkong. Danke für Ihre Unterschrift!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



Verbesserte Saatgutgewinnung, die Anpassung an wechselnde Klimaverhältnisse und neue landwirtschaftliche Methoden helfen den Projektteilnehmern, ...



... ihre Ernteerfolge zu steigern und damit die Versorgung ihrer Familien zu stabilisieren. Auch das friedlichere Miteinander von Bauern und Viehzüchtern wird vermittelt.

Sudan: Damit die Arbeit Früchte trägt

Ernteerträge steigern, Gemeinschaft zwischen Bauern und Viehhirten stärken – unser Projekt in den sudanesischen Nuba-Bergen setzt mitten in der Lebenswirklichkeit der Menschen an.



Der Blick von **Gisama Abdurahman Malak** schweift über das kleine Gemüsefeld. Die 37-jährige sechsfache Mutter ist zufrieden mit ihrem Tagwerk: Die Tomatenpflanzen sind vom aufkeimenden Unkraut befreit, die Bewässerungsgräben sorgfältig gezogen. Jetzt schmerzen Rücken und Gelenke, aber Gisama weiß, dass sie gut gearbeitet hat, und sie hofft, dass diese Arbeit buchstäblich Früchte trägt.

Frieden beginnt unter Nachbarn

Gisamas Biografie ist die vieler Sudanesen in den Nuba-Bergen im Süden des Landes. Sie stammt aus einer Familie mit traditioneller Vieh- und Landwirtschaft, und ihre Schulbildung ist gering. „Ausbleibender Regen, Heuschreckenschwärme oder anderer Insektenbefall, Buschfeuer, Überschwemmungen“, zählt sie die Probleme auf, mit denen die bäuerlichen Familien regelmäßig konfrontiert sind. Hinzu kommt die komplizierte gesellschaftliche Situation. Vor Jahrzehnten begann in der Region der brutale Krieg zwischen den sudanesischen Streitkräften und der Rebellenarmee SPLA. Dem 2005 unterzeichneten Friedensabkommen folgten 2011 erneut Konflikte. Mehr als 500.000 Menschen waren gezwungen zu fliehen. Für die mittlerweile Zurückgekehrten sind Bildungs-, Einkommens- und Beschäftigungs-

möglichkeiten begrenzt, landwirtschaftliche Praktiken sind veraltet, es mangelt an Geräten und hochwertigem Saatgut. Häufig werden die Ernten durch Weidevieh zerstört, was zu Spannungen zwischen Viehhaltern und Bauern führt. Mit einem Projekt zur Ernährungssicherheit unterstützen wir gemeinsam mit unserem einheimischen Partner, der *Nuba Relief, Rehabilitation and Development Organization (NRRDO)*, Bäuerinnen wie Gisama im Bezirk Heiban in Kauda, um die landwirtschaftlichen Praktiken zu verbessern. Vorrangig Frauen und Jugendliche, aber auch Binnenvertriebene und anderweitig Bedürftige werden darin geschult, ihre Ernteerträge zu steigern. Ein besonderes Augenmerk liegt darauf, Konflikte zwischen Bauern und Viehhaltern zu verringern, was in der von Kriegsfolgen gezeichneten Region einen unmittelbaren Beitrag zur Friedensvermittlung leistet.

Mit 50 Euro für verbesserte Saatguterzeugung können Sie die 200 Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmer unterstützen, nachhaltige Landwirtschaft zu betreiben und damit ihre Familien zu ernähren. Danke für jede kleinere oder größere Gabe!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



Anliegen für jeden Tag

Mächtige Wasser können die Liebe nicht löschen, auch Ströme schwemmen sie nicht hinweg. Böte einer für die Liebe den ganzen Reichtum seines Hauses, nur verachten würde man ihn. (Hoheslied 8,7)

01. Allerheiligen

„Dieses wichtige Kirchenfest ist zwar katholisch geprägt, es hat aber die Kraft, Christen aller Konfessionen im Gebet zu vereinen“, so **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen. „Jeder Arbeitstag bei Hoffnungszeichen beginnt mit einem gemeinsamen Gebet der Mitarbeitenden. Es ist eine Freude zu wissen, dass wir mit dem Anliegen des Tages im Gebet mit Ihnen allen verbunden sind!“

02. Welttag gegen Straflosigkeit für Verbrechen an Journalisten

Weltweit werden Medienschaffende gefoltert, entführt oder verhaftet. Laut *Reporter ohne Grenzen (ROG)* sind im Laufe der vergangenen zehn Jahre weltweit mehr als 900 Journalisten wegen oder bei ihrer Arbeit getötet worden. „Mit unseren Protestaktionen treten wir für die Wahrung der Presse- und Meinungsfreiheit ein“, erklärt **Reimund Reubelt**. (Quelle: ROG)

03. Armenien

Der bevorstehende Winter verschärft die Not vieler Menschen in Nordarmenien. Kälte und Nahrungsmangel bestimmen dann den Alltag. Unsere Hilfsaktion bringt Hoffnung und handfeste Unterstützung. Mehr dazu auf Seite 4–5.



04. Sudan

Nach schweren Überschwemmungen im Südsudan im August (wir berichteten) wurden auch große Teile des Sudans durch starke Monsunregenfälle überflutet. Mehr als 100.000 Menschen waren betroffen. Häuser und Felder wurden zerstört. 84 Menschen starben. (Quelle: taz)

05. Kenia

Präsident **Uhuru Kenyatta** hat Anfang September die andauernde Dürre im Land zur nationalen Katastrophe erklärt. Hilfsorganisationen zufolge sind über zwei Mio. Menschen von der Trockenheit betroffen. Als Hilfsmaßnahme werden Wasser und Lebensmittel an Haushalte verteilt, so die Regierung. (Quelle: Stern)

06. Weltweit

Die USA erhöhten die im Juni für ärmere Länder zugesagten Corona-Impfdosen im September von 500 Mio auf eine Milliarde. 160 Mio. seien bereits an 100 Länder geliefert worden, darunter Äthiopien, Peru, Pakistan und Sri Lanka. (Quelle: tagesschau)

07. Panama

Immer mehr Flüchtende aus Afrika, Haiti, Kuba und Venezuela versuchen, durch die Region Darién Richtung USA zu gelangen. Mit bisher über 70.000 Migranten in diesem Jahr seien es laut

Internationalem Komitee vom Roten Kreuz mehr Menschen als in den fünf Vorjahren zusammen. (Quelle: KNA)

08. Afghanistan

Tötung von Zivilisten und Soldaten, Blockade von Hilfslieferungen, Schulverbot für Mädchen, weniger Frauenrechte und Meinungsfreiheit: In einem Bericht vom September weist die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International (ai)* den Taliban massive Menschenrechtsverletzungen nach. (Quelle: ai)

09. Äthiopien

Eritreer in den nordäthiopischen Flüchtlingslagern Hitsats und Shimelba seien seit November 2020 Opfer von Tötungen, Vergewaltigungen und anderem Missbrauch durch äthiopische Bürgerwehren aus Tigray und eritreische Soldaten geworden, so die Menschenrechtsorganisation *Human Rights Watch*. (Quelle: Domradio.de)

10. Nigeria

Pater **Benson Bulus Luka**, Priester der Diözese Kafanchan, war am 13. September in Anchuna von Bewaffneten entführt worden. Nach zwei Tagen kam er wieder frei. Unterdessen überfielen vermutlich nomadische Hirten das Dorf Apiye Jim, töteten elf Bewohner und verletzten weitere. (Quelle: Vatican News)

11. Ägypten

Unter Androhung von Strafe und Folter verhört der ägyptische Inlandsgeheimdienst laut einem *ai*-Bericht Menschenrechtler, Anwälte und Aktivisten. Ziel sei es, die Menschen einzuschüchtern und den ohnehin schwierigen Einsatz für Menschenrechte zu unterdrücken. (Quelle: ai)

12. Uganda

Forscher entdeckten erstmals Hinweise auf eine Mutation von Malaria-Erregern in Afrika, die medikamentenresistent sein könnten. Seit Jahren gibt es ähnliche Berichte aus Asien. 90 Prozent aller Malaria-Fälle ereignen sich in Afrika. 400.000 Malaria-Tote gibt es jährlich weltweit. (Quelle: DW)

13. Weltweit

Kinder sind während der Corona-Krise häufiger Opfer häuslicher und sexueller Gewalt geworden. Das ergab ein Zwischenbericht von vier großen Kinderhilfswerken: Über 60 Prozent der befragten Jungen und Mädchen in Äthiopien, Kenia, Mali, Senegal und Uganda gaben an, mehr geschlagen worden zu sein. (Quelle: Domradio.de)

14. Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen

Laut dem christlichen Hilfswerk *Open Doors* herrsche derzeit die größte Christenverfolgung aller Zeiten. Nach aktuellen Schätzungen sind rund 309 Mio. Christen einem sehr hohen bis extremen Maß an Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt, weil sie sich zu Jesus Christus bekennen. (Quelle: Open Doors)

15. Südsudan

Bildung ist ein wichtiger Schlüssel, um Armut und Hunger zu entkommen. Doch im Südsudan sind die Bildungschancen für Kinder gering. Hoffnungszeichen verbessert gemeinsam mit der Diözese Rumbek



durch ein umfassendes Projekt die Situation an Schulen in der Region Rumbek. Mehr dazu auf Seite 10–11.

16. Internationaler Tag für Toleranz

„Die Akzeptanz unserer Vielfalt auf der Welt ist unerlässlich für ein gemeinsames, friedliches Miteinander“, betont **Reimund Reubelt**. „An diesem Gedenktag der Vereinten Nationen rufen wir zu einem respektvollen Umgang miteinander auf, der auf Wertschätzung basiert. Jede Person ist ein von Gott geschaffener und geliebter Mensch.“

17. Haiti

Blockierte Straßen, überlastete Krankenhäuser, zerstörte Infrastruktur: Einen guten Monat nach dem heftigen Erdbeben am 14. August war die Versorgung der betroffenen Menschen immer noch eingeschränkt. Mehr als 12.000 Menschen wurden bei dem Beben verletzt. Hoffnungszeichen unterstützte 500 Familien mit Hilfsgütern. (Quelle: KNA)

18. Angola

Die schlimmste Dürre seit 40 Jahren stürzt über 1,3 Mio. Menschen in Angola in den Hunger. Auf dem *Welternährungsgipfel der Vereinten Nationen (VN)* am 23. September wurden online globale Ernährungssysteme diskutiert. Statt Erklärungen fordert der Vatikan „wirksame und dringende Maßnahmen“ gegen den Hunger. (Quelle: Vatican News)

19. DR Kongo

Ein Meningitis-Ausbruch in der Provinz Tshopo hat bisher 129 Todesopfer gefordert. 261 Verdachtsfälle gab es bis 8. September im Nordosten des Landes. Laut *Weltgesundheitsorganisation* sei ein nationales Notfallteam vor Ort. Die Infektion lasse sich mit Antibiotika behandeln. Auch eine Impfung gebe es. (Quelle: Ärzteblatt)

20. Afghanistan

„Journalismus in Afghanistan ist vom Aussterben bedroht“: Über 100 Journalisten richteten Mitte September laut *ROG* diesen Hilferuf an die Welt. Aus Angst vor Vergeltungsaktionen der Taliban blieben die Beteiligten anonym. *ROG* fordert Hilfe und Schutz für geflüchtete Medienschaffende. (Quelle: KNA)

21. Burundi

Über 100.000 Menschen in dem ostafrikanischen Land wurden durch klimawandelbedingte Naturkatastrophen zu Binnenflüchtlingen. Vor allem die Zahl von Extremwetter und Überschwemmungen sei angestiegen. (Quelle: Zeit)

22. Nigeria

Während des Sonntagsgottesdiensts am 19. September überfielen Unbekannte eine evangelische Kirche in der Stadt Kabba (Bundesstaat Kogi). Die Täter ermordeten einen 45-Jährigen und verschleppten zwei Besucher. In vielen Entführungsfällen in den letzten Monaten wurde Lösegeld erpresst. (Quelle: KNA)

23. Südsudan

Das *Welternährungsprogramm* könne 106.000 Binnenflüchtlinge und Vertriebene in den Lagern Bor South, Juba und Wau von Oktober bis Ende Dezember nicht mehr mit Essen versorgen. Die Entscheidung ist Teil eines Sparprogramms aufgrund ausbleibender Unterstützung reicher Länder. (Quelle: evangelisch.de)

24. Nigeria

Die 75 Schulkinder, die Bewaffnete im September aus einer Schule im Bundesstaat Zamfara entführt hatten (wir berichteten), sind wieder frei. Das berichtete die nigerianische Tageszeitung *Punch* am 13. September. Polizei und Militär wirkten demnach an der Befreiung mit. (Quelle: evangelisch.de)



25. Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen

Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist eine schwere Menschenrechtsverletzung und in allen Ländern und Kulturen verbreitet. Schätzungsweise jede dritte Frau erlebt im Verlauf ihres Lebens physische oder sexualisierte Gewalt. „In *Hoffnungszeichen-Projekten* setzen wir uns für die Beendigung von Gewalt gegen Frauen ein. Wir wollen Mädchen und Frauen stärken und fördern, damit sie ein selbstbestimmtes Leben führen können“, erklärt **Reimund Reubelt**. (Quelle: VN)

26. USA / Haiti

13.000 vor Armut, Naturkatastrophen und Bandenkriminalität Geflüchtete aus Haiti strandeten im September unter einer Brücke im texanischen Del Rio an der Grenze zu Mexiko. Nach Auflösung des Lagers droht den meisten die Abschiebung; tausende Haitianer wurden von der US-Regierung bereits nach Port-au-Prince ausgeflogen. (Quelle: DW)

27. Kenia

Nach den Schulöffnungen im Januar sind 16 Prozent der Mädchen und acht Prozent der Jungen nicht wieder zum Unterricht gekommen. Besonders ärmere Familien können sich die erhöhten Schulgebühren nicht leisten. (Quelle: BR)

28. Myanmar

Im Konflikt zwischen Militärregierung und Rebellen werden Kirchen laut katholischem Pressedienst *UCA News* immer wieder Ziel von Armeeangriffen. Im September wurde im überwiegend christlichen Staat Chin ein Pastor getötet. Chin ist eine der Regionen, aus denen am meisten Widerstand gegen das Militärregime kommt. Lesen Sie dazu auch S. 12. (Quelle: KNA)

29. Niger

In der Region Tillabéri an der Grenze zu Mali und Burkina Faso wurden bis September 2021 über 60 Kinder Opfer von Angriffen bewaffneter Gruppen wie dem *Islamischen Staat in der Groß-Sahara*. Zeugen berichten von fehlender Hilfe seitens staatlicher Sicherheitskräfte. (Quelle: ai)

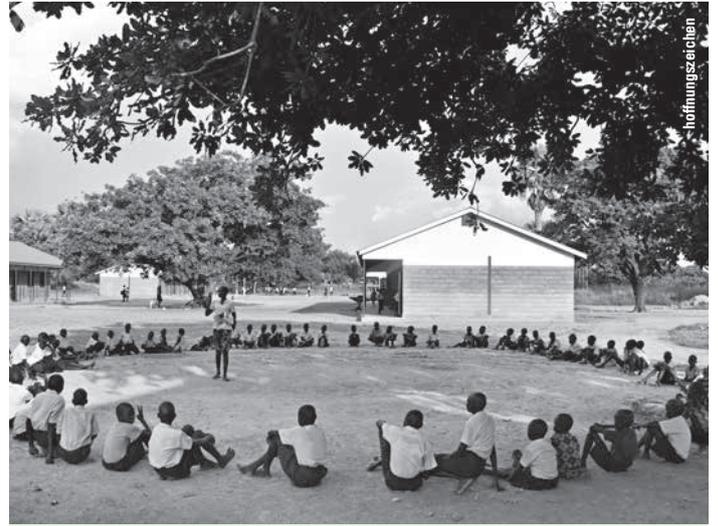
30. Afrika

Überschwemmungskatastrophen sollen nach einem unveröffentlichten Bericht des *Weltklimarats* in Afrika künftig 2,7 Mio. Menschen pro Jahr zu Klimaflüchtlingen machen. Bis 2050 könnten 85 Mio. Afrikaner betroffen sein. (Quelle: AFP)



hoffnungszeichen

Endlich ist der Schulweg von Deng Meen (14) nicht mehr qualvoll schmerzlich. Der körperlich eingeschränkte Junge ist stolz auf sein Handfahrrad, mit dem er den Weg jetzt alleine schafft.



hoffnungszeichen

Aufgrund fehlender Klassenzimmer wurden viele Schülerinnen und Schüler in der Diözese Rumbek lange Zeit im Freien unter Bäumen unterrichtet, die kaum Schutz bieten vor Wind und Wetter.

Südsudan: „Ich bin auf dem Boden gekrochen“

Armut, Krankheit und Hunger bestimmen das Leben vieler Kinder in der Region Rumbek. Mit einem Bildungsprojekt ermöglicht Hoffnungszeichen den Mädchen und Jungen den Weg in ein selbstbestimmtes Leben.

Er möchte in die Schule, er möchte lernen. Doch für **Deng Meen** war der tägliche Weg zum Unterricht eine kräftezehrende Tortur, denn der 14-Jährige ist an beiden Beinen gelähmt. Stehen oder gar gehen kann er nicht. *„Ich kam immer völlig erschöpft und zu spät an der Schule an. Ich bin auf dem Boden gekrochen. Das hat Narben an meinen Knien hinterlassen. Manchmal hatte ich Glück und jemand konnte mich auf seinem Fahrrad mit zur Schule oder mit nach Hause nehmen.“*

Deng lebt mit seiner Familie in ärmlichen Verhältnissen im Dorf Adol, zehn Kilometer südwestlich der Stadt Rumbek. Den Transport des körperlich beeinträchtigten Jungen zur Schule kann die Familie nicht bezahlen. Oft reicht das, was seine Mutter verdient, nicht einmal für das tägliche Essen für ihn und seine Geschwister. *„Mein Vater ist tot, und meine Mutter muss uns alleine versorgen. Sie müht sich ab, doch trotzdem gehen wir an manchen Tagen schlafen, ohne eine einzige Mahlzeit gegessen zu haben.“*

Heute ist die Situation von Deng besser – der Junge ist Teil des umfangreichen Projekts „Bildung schenkt Zukunft“, das Hoffnungszeichen gemeinsam mit der Diözese Rumbek ins Leben gerufen hat. In diesem Projekt werden u. a. Kinder mit besonderen Bedürfnissen wie Deng dabei un-

terstützt, eine Schule besuchen zu können. Zunächst erhielt der 14-Jährige ein behindertengerechtes, dreirädriges Handfahrrad. Mit diesem kann der Jugendliche endlich ohne Qual zur Schule kommen. Auch sein Schulgeld wird bezahlt, und er erhält eine Schuluniform. *„Ich bin so dankbar für die ganze Unterstützung. Endlich kann ich sorglos in die Schule gehen und lernen. Danke für diese Chance.“*

Projektfortschritte bringen Freude

Nicht nur für Deng ist das Programm ein Segen. Insgesamt 8.000 Kinder und ihre Familien profitieren von den

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Südsudan

23 € Schulgebühr pro Jahr für ein Kind

50 € Für Bau und Ausstattung von Klassenräumen

150 € Ausbildung eines Trauma-Beauftragten

735 € Berufsausbildung eines Jugendlichen

Vielen Dank!



hoffnungszeichen

Durch den Bau und die Instandsetzung von Klassenräumen wird den Heranwachsenden im Rahmen unseres Bildungsprojekts eine sichere Umgebung bereitgestellt, in der sie konzentriert lernen können.

Fortschritten unseres Projekts, das auf drei Jahre angelegt ist und vom *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* gefördert wird. Die zahlreichen Maßnahmen wirken in viele Lebensbereiche hinein und verbessern das Bildungsangebot in der Region Rumbek sehr.

Für den 15-jährigen **Makur Lago**, der die achte Klasse der *Comboni-Grundschule* besucht, sind vor allem die neuen Klassenräume etwas ganz Besonderes: „Früher war alles alt und staubig. In den neuen Klassenzimmern macht das Lernen viel mehr Spaß.“ Der Bau und die Renovierung von zwölf Schulgebäuden sowie deren Ausstattung sorgen dafür, dass viele Kinder nicht mehr im Freien unterrichtet werden müssen, wo sie Wind und Wetter ausgesetzt sind. Weitere Projektbestandteile umfassen die psychosoziale Betreuung von traumatisierten Kindern, die Fortbildung von Lehrpersonal, die Förderung von Mädchen sowie berufliche Ausbildungsmöglichkeiten. Für eine bessere Hygiene und den Zugang zu sauberem Wasser werden Latrinen und Handbrunnen errichtet. „Dank dem neuen Brunnen können wir regelmäßig Hände waschen und so Krankheiten vermeiden. Auch die fehlenden Toiletten waren früher ein großes Pro-

blem“, erzählt Makurs Schulkameradin **Kockedhie Marial** (14). All diese Maßnahmen tragen dazu bei, dass die Kinder erfolgreich die Schule besuchen können.

Für ein selbstbestimmtes Leben

„Wir sind sehr zufrieden mit dem Fortgang des Projekts. Seit dem Start im Oktober 2019 hat sich das Leben vieler Kinder positiv verändert“, erzählt **John Maluk**, Projektbeauftragter für Bildung der Diözese Rumbek. „Die Gesamtheit dieser Maßnahmen gibt den Heranwachsenden die Chance auf Bildung und bereitet ihnen den Weg in ein selbstbestimmtes Leben.“

Deng, Makur und Kockedhie und noch zahlreichen weiteren Kindern kann dank Ihrer Unterstützung, liebe Leserinnen und Leser, geholfen werden. Mit jeder Spende begleiten Sie Jungen und Mädchen im Südsudan auf ihrem Bildungsweg und ermöglichen es ihnen, Hunger und Armut zu entkommen. Danke für jede Gabe, die Sie erübrigen können.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.



ARMUT UND HUNGER BESIEGEN

Liebe Leserin, lieber Leser,

schenken Sie Schülerinnen und Schülern im Südsudan eine Chance! Viele der Kinder und Jugendlichen haben schlimme Erfahrungen gemacht, sind traumatisiert und gezeichnet von langjähriger Mangelernährung und dem Kampf ums Überleben. Einige von ihnen benötigen spezielle Förderung.

Bitte werden Sie mit Ihrer Spende unter dem Stichwort „Südsudan“ zur Chancengeberin und zum Chancengeber. Mit 1.950 Euro können zehn Kinder therapeutisch behandelt werden und für 2.250 Euro erhalten zehn Jugendliche wie Deng Meen ein Handfahrrad. Bitte unterstützen Sie die Kinder in diesem Bildungsprojekt, das Zukunft schenkt. Herzlichen Dank für Ihre Zuwendung
Ihre **Barbara Amann**



PS: Haben Sie dazu Fragen? Ich freue mich auf das Gespräch mit Ihnen unter der **Rufnummer 07531 94501-87** oder per E-Mail an **amann@hoffnungszeichen.de**.

Protestieren Sie für:

- ein Ende der Menschenrechtsverletzungen
- Religions- und Meinungsfreiheit



Protestieren Sie bei:

Chairman of the State Administration Council	Botschaft der Republik der Union Myanmar
Min Aung Hlaing	I. E. Frau Yin Yin Myint
President's Office	Thielallee 19
Office No. 18	14195 Berlin
Nay Pyi Taw	Fax: 030 –20 61 57 20
MYANMAR	E-Mail: info@meberlin.com



Die Region Chin, in der besonders viele Christen leben, ist ein Zentrum des Widerstandes gegen das Militärregime. Wohl deshalb greift das Militär hier oft Zivilisten an, und viele von ihnen sind, wie diese Familien, nach Indien geflohen.

Myanmar: Menschenrechtsverletzungen, Tod und Gewalt

Vereinte Nationen (VN) befürchten Bürgerkrieg und wirtschaftlichen Zusammenbruch – Verhaftungen sowie Angriffe der Armee gegen die Bevölkerung nehmen zu – Militär attackiert Kirchen in Chin

Am 1. Februar putschte das Militär in Myanmar. Wenige Tage nach der Machtergreifung begannen die Proteste der Bevölkerung. Seither gehen Soldaten mit brutaler Gewalt gegen die Demonstranten vor. Mehr als 1.100 Menschen verloren laut VN seit Februar ihr Leben. Mehr als 4.700 von insgesamt 8.000 befinden sich nach wie vor in Haft, wie das Nachrichtenmagazin *Spiegel* berichtet. Darunter auch Kinder.

Christlicher Widerstand in Chin

Mit der *Nationalen Einheit* gründete sich im September aus ehemaligen Regierungsabgeordneten eine Schattenregierung, die einen „Krieg der Verteidigung des Volkes“ ausrief. Überall im Land entstanden Bürgerwehren, die nun gegen das Militär kämpfen. Die sehr arme Region Chin, in der überwiegend Christen leben, hat sich laut dem Portal *Domradio* zu einem Zentrum des bewaffneten Widerstands geformt. Besonders aus diesem Bundesstaat werden immer wieder Angriffe des Militärs auf christliche Kirchen gemeldet. In Taal hätten die Soldaten Bibeln und Gesangsbücher, in der Stadt Mindat Hostien und Tabernakel gestohlen.

Doch inzwischen scheint die Lage landesweit zu eskalieren. Die *VN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Michelle Bachelet*, sieht Myanmar auf dem Weg zum Bürgerkrieg,

so der *Spiegel*. Die Lage sei „alarmierend“. Ein „Strudel aus Repression, Gewalt und wirtschaftlichem Zusammenbruch“ entstehe. **Kardinal Charles Bo**, Erzbischof von Yangon, sagte im September beim *Internationalen Eucharistischen Kongress* in Budapest, die Menschen in seiner Heimat seien seit Monaten mit „Konflikten, Covid, dem Zusammenbruch des Landes und Klimakatastrophen“ konfrontiert. Viele Christen seien Flüchtlinge im eigenen Land.

Nach Informationen des landesweiten Widerstandsnetzwerkes *Bewegung für zivilen Ungehorsam (CDM)*, so die *Katholische Nachrichten-Agentur*, soll das Militär nicht nur mit Artillerie gegen die eigene Bevölkerung vorgehen, sondern mit der Luftwaffe Dörfer bombardieren. Im September kam bei Angriffen des Militärs in Chin ein Pastor um.

Protestieren Sie gemeinsam mit uns gegen die Menschenrechtsverletzungen der myanmarischen Militärregierung wie willkürliche Verhaftungen, Gewalt gegen Demonstrierende und Bombardierung von Zivilisten. Wir fordern Meinungs- und Religionsfreiheit für alle Menschen in Myanmar!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Andrea Badelt.

Ein Schaf zu Weihnachten



Wenn ich zu Weihnachten die Krippe heraushole und unter dem Weihnachtsbaum aufbaue, werde ich wie so oft das weiße Holzschäflein in die Hand nehmen. Es gehört seit Jahrzehnten zu unseren Krippenfiguren. Die Farbe ist schon etwas abgewetzt. Für mich symbolisiert das Krippenschaf Wehrlosigkeit und unschuldiges Leiden. Und so erinnert es mich alljährlich zu Weihnachten in besonderer Weise an bedrängte Menschen in aller Welt, die unschuldig in Not und Elend geraten und wehrlos Konflikten und Kriegen ausgeliefert sind. Da ist es doch sehr passend, dass Hoffnungszeichen gerade mit Schafen in dem vom Bürgerkrieg zerrissenen Jemen und in dem von Entbehrungen gezeichneten Nordarmenien hilft.

In der nordarmenischen Provinz Schirak sind die Böden wenig geeignet für den Anbau von Gemüse. Schafe sind hingegen einfach zu halten und finden auch in unfruchtbaren Gegenden Futter. So bieten die Tiere eine gute Chance, dass die Menschen selbst etwas tun können, um ihre Lebenssituation zu verbessern.

Auch im Jemen sind Schafe eine ideale Möglichkeit, die schwierige Lage der Menschen zu verbessern. Die Tiere liefern ihnen Milch, Wolle und Fleisch und zudem ermöglichen sie ein kleines Einkommen. Unser Partner vor Ort schult zunächst Projektteilnehmer in der Schafhaltung. Damit sie eine kleine Viehwirtschaft beginnen können, erhalten sie dann drei Schafe. Die Tiere werden geimpft und für die ersten drei Monate wird Futter gestellt. Das erleichtert den Einstieg in die Tierhaltung.

Zu Weihnachten gibt es die Möglichkeit, mit einer Geschenkspende die Schafprojekte in Armenien und im Jemen zu unterstützen. Und so geht's:

- 90 Euro oder mehr spenden – online unter www.hoffnungszeichen.de/weihnachtsschaf. Wählen Sie dabei, wo Sie mit Ihrer Spende helfen möchten, indem Sie den Spendenzweck „Armenien“ oder „Jemen“ angeben.
- Sie können auch per Überweisungsträger eine Geschenkspende tätigen – hierfür beim Verwendungszweck „Urkunde Schaf Jemen“ oder „Urkunde Schaf Armenien“ eintragen. Sie als Spender erhalten per E-Mail bzw. auf dem Postweg eine Hoffnungsschenker-Urkunde, die Sie selbst ausfüllen und dem Beschenkten überreichen können.

Liebe Leserinnen und Leser, mit einer Geschenkspende können Sie dazu beitragen, Hoffnung und Zuversicht in Not leidende Familien zu bringen. Zugleich bereichern Sie das Weihnachtsfest eines Ihnen nahestehenden Menschen um eine herzenswarme Geschichte, an die man sich immer wieder erinnern mag, wenn man alljährlich das Krippen-Schäflein aufstellt.



Den Artikel verfasste unser Erster Vorstand Reimund Reubelt.



Vererben

Hilfe und Hoffnung weitergeben – mit einem Vermächtnis Gutes tun:

www.hoffnungszeichen.de/vererben
Tel. 07531 94501-73



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Reimund Reubelt

Vorstand:

Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:

Barbara Amann, Chol Thomas Dongrin,
Eduard Gossner, Sophie Günthner,
Martin Hofmann, Rainer Metzting,
Talina Oh, Jana Raus, Reimund Reubelt,
Klaus Stieglitz, Dorit Töpler, Bettina Wick

Redaktionsschluss / Auflage:

06.10.2021 / 39.300

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 22.04.2021 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

- 30,- Euro _____,- Euro
 monatlich vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- weltweit im Land _____
 Menschenrechte Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut _____

Vorname und Name (Kontoinhaber) _____

Datum, Unterschrift _____

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn
automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach
– jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungs-
zeichen-Magazin können Sie jederzeit
widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 94501-60
☎ 07531 94501-61

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber / Zahler: Vorname, Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger	_____
Hoffnungszeichen e.V.	
IBAN	_____
DE72 5206 0410 0000 0019 10	
Geldinstitut	_____
EB Kassel	
BIC: GENODEF1EK1	
Verwendungszweck	_____
Zuwendung	
- EURO	_____

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom
22.04.2021 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützig-
keit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V.
anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher
nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.
Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte
Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als
Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden
eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benö-
tigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen
Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



www.hoffnungszeichen.de/spenden

Armenien

Nicht viel mehr als einen kleinen Bretterverschlag bewohnt die Familie Grigoryan. Nun ist noch das karge Einkommen weggebrochen. Die Furcht vor der schweren Winterzeit ist groß. Unsere Mitarbeiter möchten Not leidenden Haushalten in Nordarmenien in Kürze wieder Hilfspakete mit Lebensmitteln überbringen. Mit 59 Euro ermöglichen Sie einer Familie diese wertvolle Unterstützung. Jede Gabe ist den Menschen ein Segen.

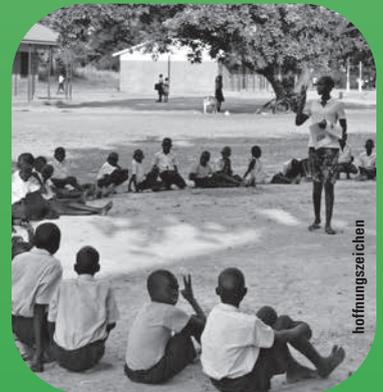
(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Armenien

Südsudan

Selbstbestimmt leben, ohne Armut und Hunger: Unser Bildungsprojekt in der Diözese Rumbek umfasst zahlreiche Maßnahmen mit dem Ziel, rund 8.000 Mädchen und Jungen Chancen für ihre Zukunft zu schenken. Begleiten Sie Kinder im Südsudan auf ihrem Bildungsweg – helfen Sie beispielsweise mit 23 Euro für die Schulgebühr oder mit 50 Euro für neue Klassenräume. Vielen Dank!

(Mehr auf S. 10–11)



Spendenstichwort: Südsudan

Irak

Die Corona-Pandemie hat viele Menschen im Nordirak in Armut und Not gestürzt. Auch die Familie des vierjährigen Yohanna, der ohne Unterarme zur Welt kam, belasten schwere existenzielle Sorgen. Wir möchten 120 besonders bedürftigen Haushalten beistehen! Mit einem großen Hilfssack für 77 Euro ist eine fünfköpfige Familie einen Monat lang ausreichend versorgt. Danke für jede Spende.

(Mehr auf S. 3)



Spendenstichwort: Irak

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Heimkehr

*Eine sehr lange Wegstrecke meines Lebens liegt hinter mir.
Die Zeit bringt mich näher, wo ich meine Lebenswanderschuhe und
den Wanderstab ablegen werde. Der Reisekoffer ist dann zugeklappt.
„Ja, ich bin ein Wanderer – seid ihr denn mehr?“ (Goethe)
Meine Hände werden endgültig leer sein. „Wir sind Bettler, das ist
wahr“. (Luther)*

*Hat jemand große Verdienste, einen großen Namen, Ehren und Er-
folge – die Bilanz ist auch dann nicht anders: Wanderer und Bettler.*

*Voller Dankbarkeit und als froher Wandergesell bin ich noch unter-
wegs durch die Zeit bis zu dem Augenblick, in dem ich alles aus der
Hand lege und Abschied nehme: Es war gut.*

*„Unsere Heimat ist im Himmel. Von dort erwarten wir auch den
Retter, den Herrn Jesus Christus, der unseren armseligen Leib ver-
wandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes in der Kraft,
mit der er sich alles unterwerfen kann.“ (Phil 3, 20-21)*

**„Euer Herz sei ohne Angst! Glaubt an Gott und glaubt an mich!
Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht
so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe hin, um euch einen
Platz zu bereiten?...“ (Joh 14, 1-6)**

Herzlichst Ihr

